# Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 58. Castrop, Mittwoch, den 11. März 1914. 40. Jahrg.


## Eine vergessene Berühmtheit: General Stössel.

Der Tod des Generals Stössel bringt ein Leben zum Abschluß, dessen Kurve zwischen jähen Hoch- und ebenso jähen Tiefpunkten verlaufen ist. In aller Munde war der Name dieses Militärs, als die Japaner im russisch-japanischen Kriege eines der stärksten Bollwerke der russischen Verteidigung, Port Arthur, eingeschlossen hatten und er, wie es schien, und nach seinen Depeschen an den Zaren auch scheinen mußte, zähe und erfolgreich

**Die Verteidigung dieser Festung**

übernahm. Wirkungsvoll wußte er die Japaner im Schach zu halten, und um jeden Schritt vorwärts wurde mörderisch gekämpft. Das wurde anders, als eine Granate den russischen General Kondatrenko bei seinen Verteidigungsarbeiten getötet hatte. Von da ab ließ der russische Widerstand langsam aber sicher nach und die Japaner rückten überraschend schnell vor.

Immerhin, die Festung war immer noch nicht sturmreif, und eine ganze feindliche Armee infolgedessen an sie gebunden. Da geschah das Unerwartete, daß Stössel die Schlüssel auslieferte und Nogi, sein schlachterprobter Gegner, als Sieger in Port Arthur einzog. Stössel wußte die Sache so darzustellen, als ob er von der blanken Not zur Uebergabe der Festung gezwungen worden wäre, als ob

**seine Munitionsvorräte erschöpft und die Lebensmittel aufgebraucht**

gewesen wären. So wurde er in Anerkennung seiner heldenmütigen Verteidigung vom russischen Kaiser zum Generaladjutanten ernannt und vom deutschen Kaiser durch den höchsten preußischen Kriegsorden, den Orden pour le merite, ausgezeichnet. Der Fall der Festung war die unmittelbare Ursache, daß die Dreitagsschlacht bei Mukden zugunsten der Japaner entschieden wurde. Denn durch die Auslieferung von Port Arthur wurden die Truppen Nogis, es mögen immerhin noch etwa 50 000 Mann gewesen sein, aktionsfähig und der japanische Feldherr konnte den berühmten Vorbeimarsch an der rechten russischen Flanke wagen, der ihm dann auch gelang und durch den es ihm möglich wurde, den Russen in den Rücken zu fallen und

**die Entscheidung zugunsten seines Landes**

herbeizuführen. Das Kriegsgericht, dessen Nachprüfung und Beurteilung jede Festungsübergabe unterliegt, hat dann ergeben, daß Stössel ohne zwingende Not Port Arthur den Japanern ausgeliefert und dadurch nicht unwesentlich zu dem unglücklichen Ausgang des Feldzuges beigetragen hat. Damals wurde auch festgestellt, daß das Ehepaar Stössel einen schwunghaften Handel mit jeder Art von Proviant getrieben hat, Verfehlungen also über Verfehlungen! So war das Urteil des Kriegsgerichts denn nicht zweifelhaft: es hat im Jahre 1908 über den „heldenmütigen" Verteidiger von Port Arthur die Todesstrafe verhängt. Der Zar hat diese Strafe dann in eine zehnjährige Festungshaft umgewandelt und auch diese ist Stössel im Gnadenwege erlassen worden.

**Krank und gebrochen**

hat er seitdem seine Tage zugebracht und der Tod wird für ihn eine Erlösung aus einer Fülle von inneren und äußeren Qualen gewesen sein.

Stössel war im Jahre 1848 in St. Petersburg geboren und im Jahre 1864 ins Heer eingetreten. Er hatte mit Auszeichnung den russisch-türkischen Feldzug im Jahre 1877 und 1878 und den chinesischen Feldzug mitgemacht, in dem er zum Generalleutnant ernannt worden war.

## Deutsches Reich.

**Eine neue Militärvorlage?**

**Berlin,** 10. März. Auf dem Umwege über München kommt die Nachricht, daß eine neue Militärvorlage wieder in Sicht sein soll. Im bayrischen Landtage war dieser Tage das in bestimmter Form auftretende Gerücht verbreitet, daß in kurzer Zeit Forderungen über neue Bewaffnungen der Armee kommen würden. Auch die Höhe der zu fordernden Summe will man bereits wissen, und zwar wird diese Summe mit 500 Millionen Mark angegeben. Die geplante Neubeschaffung soll der Artillerie gelten.

**Die deutschen Katholiken und das Kardinalskollegium.**

Die Bayerische Staatszeitung schreibt zu den in den Reihen des Kardinalskollegiums entstandenen Lücken: „Die öffentliche Meinung Deutschlands hat sich bereits mit der Tatsache beschäftigt, daß die Katholiken des Deutschen Reiches durch den Tod des Kardinals Kopp ihren letzten Vertreter im Heiligen Kollegium verloren haben. Es ist dies ein Zustand, der, wie wohl nicht verkannt werden kann, auf die Dauer kaum haltbar erscheint. Ihm abzuhelfen, dürfte für den Heiligen Stuhl ein Gegenstand ernster Sorge sein. Die kirchlichen Verhältnisse Deutschlands im allgemeinen und die des deutschen Katholizismus im besonderen sind durch die bekannten Ereignisse der neuesten Zeit verwickelter geworden als je. Die Berufung einiger Mitglieder des deutschen Episkopats in das Kardinalskollegium würde eine wertvolle Bürgschaft dafür bedeuten, daß die in Betracht kommenden wichtigen Interessen Deutschlands, soweit an ihnen der Katholizismus beteiligt ist, an der maßgebenden kirchlichen Stelle entsprechende Berücksichtigung finden. Auch andere Staaten und Länder legen mit Recht Wert darauf, ihre Nationalität im Heiligen Kollegium vertreten zu wissen. Es ist darum zu wünschen, daß diese Frage in nicht allzu ferner Zeit einer den Interessen Deutschlands gerecht werdenden Lösung entgegengeführt wird."

## Ausland.

**Balkan.**

**Ein österreichisch-montenegrinischer Zwischenfall.**

**Wien,** 9. März. Zu dem österreichisch-montenegrinischen Zwischenfall meldet die „Neue Freie Presse": Die montenegrinische Abteilung schoß auf unseren Grenzposten, worauf der österreichische Posten das Feuer erwiderte. Die „Wiener Allg. Ztg." stellt fest, daß Metalka zur Monarchie gehört. Auch Serbien habe seinerzeit versucht, diesen Ort militärisch zu besetzen, habe jedoch auf Einspruch von österreichisch-ungarischer Seite darauf verzichtet, da der Rechtstitel Oesterreich-Ungarns darauf unanfechtbar war.

**Interpellation der Skupschtina.**

**Cetinje,** 10. März. In der Skupschtina brachte die Majorität wegen des Grenzzwischenfalles eine Interpellation ein, deren Verlesung ohne jede Kundgebung vorgenommen wurde.

**England.**

**Verhaftung der Frau Pankhurst.**

**London,** 10. März. Die Führerin der Suffragetten, Frau Pankhurst, ist gestern abend in Glasgow verhaftet worden. Während einer Versammlung drang die Polizei in den Saal ein; die Suffragetten warfen alle möglichen Gegenstände gegen die Beamten. Diese zogen ihre Knüttel und machten einen regelrechten Angriff auf die Frauen, wobei es zu stürmischen Auftritten kam. Schließlich gelang es der Polizei, Frau Pankhurst festzunehmen. Mehrere Personen, darunter auch Polizeibeamte, wurden verletzt.

## Kommunalpolitisches.

**Die Seßhaftigkeit des Stadtbewohners.**

Das Statistische Amt der Stadt Düsseldorf hat für dort eine Ausstellung über die Umzüge innerhalb der Gemeinde in den letzten Jahren gemacht. Dieselbe bietet ganz überraschende Zahlen, und man wird nicht umhin können, diese Umzieherei als das zu bezeichnen, was sie in Wirklichkeit ist:

**eine soziale und ökonomische Krankheit,**

die je länger je mehr an der wirtschaftlichen Kraft der Bevölkerung zehrt. Mehr als ein Drittel der Düsseldorfer Bevölkerung ist nämlich ständig unterwegs mit Möbel-, Kohlen- und Hundewagen aus einer Wohnung in die andere. 1909 waren es 34 Prozent, 1910 schon 35,5 Prozent, 1911 sogar 36,1 Prozent, 1912 wieder 35,9 Prozent der Bevölkerung. Es waren gewaltige Armeen, die da immer hin und her wogten: 1909 fast 112 000 Personen, 1912 bereits über 138 000 Köpfe. Wie kann da bei einem Kinde der Gedanke eines „Vaterhauses überhaupt Wurzel fassen? Aber sehen wir ganz von dieser ethischen Frage ab, und wenden uns ganz nüchtern der materiellen Seite der Angelegenheit zu. Jeder Umzug, auch der kleinste, kostet Zeit und Geld. Dazu kommen noch die Verluste an Wohnungs- und Sachbeschädigung. Wollte man ungefähr die Düsseldorfer Umzieherei in bare Münze umrechnen, es kämen pro Jahr mehr als

**Millionenwerte**

heraus. Es ist traurig, daß solche ungeheuren Werte in unserer Zeit, wo alles zur äußersten Sparsamkeit drängt, alljährlich verschleudert werden. Und es sollte alles geschehen, das Zuviel an Umzügen zu beseitigen. Wenn man nach der Ursache zusieht, stellt sich gewöhnlich heraus, daß schwere Wohnungsmängel die Bewohner der Häuser in andere treiben, wo sie es hernach vielleicht nicht viel besser antreffen. Sonnenlosigkeit, Feuchtigkeit, Wanzen und Schwaben, auch schlecht brennende Oefen — das sind die gangbarsten Ursachen zu den städtischen Völkerwanderungen am Umzugstermin. Gäbe es jene Art von Wohnungsaufsicht wie sie ernsthafte Wohnungsreformer seit Jahren verlangen, dann gäbe es auch viel weniger schadhafte und schädliche Wohnungen.

Eine sachkundige

**Wohnungsaufsicht**

ist imstande, dem ratlosen, vielleicht selbst nicht gut gebetteten Hausbesitzer Mittel und Wege anzugeben, wie er sein Besitztum verbessern und sanieren kann, ohne daß ihm große, unerschwingliche Kosten entstehen — Beweise dafür liegen genug vor Wir nennen nur Straßburg i. E. und die Erfolge der hessischen Wohnungsinspektion. Nicht nur die Mieterschaft gerät bei den Umzügen in Verlust, auch der Hausbesitzer, der aus den Reparaturen nicht mehr heraus kommt, weil er das einzige Mittel, die gründliche Abstellung gerügter Uebel, nicht wagt. Da sollten sich Mieter- und Hausbesitzervereine einmal verbünden und zusehen, wie es möglich gemacht werden kann, die ungesund hohe Zahl von Umzügen auf ein erträgliches Maß herunterzubringen. Im allgemeinen zieht man nur unter dem äußersten Zwang, und das alte Wort „Zweimal umgezogen ist so schlimm wie einmal abgebrannt," hat heute seine Glaubwürdigkeit nicht verloren. Man schaffe also die Ursachen weg, dann werden auch die häßlichen Umzugsziffern zurückgehen.

## Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 34

Frau von Fianelli benahm sich wie eine Dame der großen Welt, die niemals ihre Hände mit unlautern Geschäften befleckte, und Leo von Brandt war der tadelloseste Kavalier, den man sich nur denken konnte, suchte absichtlich kein Alleinsein mit dem vor einem solchen bangenden Freunde und verriet weder mit einem verstohlenen Blicke, noch durch ein einziges Wort jene immer mehr anwachsende Leidenschaft zu Imhoffs schöner Gemahlin. Kein einziger von all den Anwesenden hätte das dunkle Geheimnis geahnt, das diese drei so korrekt miteinander verkehrenden Personen — Imhoff, Brandt und die Baronin — verband.

„Diese Frau von Fianelli kann wirklich ganz bezaubernd sein," meinte Gabriele dann zu ihrem Gatten, „und auch Dein Freund Leo von Brandt gewinnt bei näherer Bekanntschaft."

Arnold hatte nur einige banale Phrasen als Antwort und war froh, als Gabriele nicht weiter darauf einging.

Regelmäßig besuchten nun Brandt und die Fianelli die Empfangsabende der Imhoffs, kamen auch, wie es verabredet war, nie miteinander und, obwohl die Baronin den Freund im verborgenen aufs schärfste beobachtete, konnte auch sie nicht das Geringste entdecken, was ihrer nie völlig schlummernden Eifersucht neue Nahrung gegeben hätte; ja, Brandt spielte seine Rolle so meisterhaft, daß die Fianelli sich vollkommen täuschen ließ und in dem Wahne lebte, tatsächlich Leos einzige und alleinige Liebe zu sein.

Die letzte Zeit wußte sie es beim Verlassen des Imhoffschen Palais so geschickt einzurichten, daß sie an der nächsten Straßenecke mit dem Geliebten zusammentreffen mußte, den sie dann einlud, ihren Wagen zu benützen, was er, natürlich — ohne Verdacht zu erregen — nicht ablehnen konnte.

Langsam kam die Zeit heran, wo man bereits daran dachte, aufs Land zu gehen; niemand sehnte vielleicht diesen Zeitpunkt lebhafter herbei als Gabriele und sie machte auch ihrem Gemahle gegenüber kein Geheimnis daraus.

„Du hast gar keine Ahnung, wie sehr ich mich auf Schloß Imhoff und auf ein Zusammensein mit der guten Tante Reli freue. Ehrlich gesagt, bin ich schon längst dieses Gesellschaftslebens müde und, wenn es auf mich allein ankäme, bliebe ich am liebsten für immer auf Imhoff. Und Du, mein Teurer, was sagst Du dazu? Hättest Du nicht einen ähnlichen Wunsch?"

„Meine liebe Gabriele, vor allem andern habe ich den Wunsch, hier zu verbleiben, denn —"

„Wie? Höre ich auch recht?" unterbrach ihn die junge Frau ganz erschrocken. „Du wolltest hier in Wien bleiben? Liebst Du denn Deine schöne Heimat nicht mehr?"

Tränen standen in Gabrieles Augen und um ihren Mund zuckte es schmerzlich.

„Gräme Dich nicht, teures Herz! Ich will Dir den Grund meiner Weigerung sagen. Sieh, in Imhoff haben wir keinen so guten Arzt und ich würde, wenn Deine Stunde kommt, Dich ohne tüchtige Hilfe wissen, wohingegen wir hier in Wien — wenn nötig — sofort ärztlichen Beistand finden würden. Wenn unser Kind das Licht der Welt erblickt haben wird, können wir dann, so oft und so lange Du es wünschest, nach Imhoff gehen."

„Und es war gerade mein geheimer Wunsch, daß dieses Kind in Deinem Stammschloß zur Welt käme. Auch Tante Reli wünscht es lebhaft und ich fürchte sehr, daß sie nun ein wenig böse sein dürfte."

„Die Sorge um Deine Gesundheit drängt alle andern Bedenken in den Hintergrund," entgegnete Arnold liebevoll.

So mußte sich denn die junge Frau fügen, nur das alte Fräulein von Hollen konnte sich lange nicht hineinfinden, konnte sich jedoch der Richtigkeit der Gründe Arnolds nicht verschließen, bestand dann aber darauf, nach Wien zu kommen, um der jungen Frau mütterlich beizustehen, ein Anerbieten, das natürlich von dem jungen Paare mit warmem Dank angenommen wurde.

Schließlich dankte Gabriele dem Gatten doch für seine Fürsorge, denn sie fing an, leicht zu kränkeln, fühlte sich matt und abgespannt und der konsultierte Arzt verordnete Ruhe und Schonung, Vermeidung vieler Besuche, überhaupt jeder — selbst der mindesten — Aufregung. Man berief Tante Aurelia, die diesem Ruf sofort Folge leistete.

„Mein Gott, Tante, wenn Du wüßtest, welche Angst in mir ist. Wenn Gabriele etwas zustoßen sollte, dann hätte auch mein Leben nicht den mindesten Wert für mich," klagte er der Tante gegenüber, die ihm jedoch Mut zusprach und meinte, das sei bei einer so durchaus gesunden und kräftigen Frau wie Gabriele wohl nicht zu fürchten, solche Schwächezustände aber in solchem Falle ohne Bedeutung seien.

„Empfange nur keine Gäste, mein Lieber, und in erster Linie halte mir diese schöne Baronin mit dem italienischen Namen vom Leib, hörst Du?"

„Sie weilt momentan nicht in Wien, sondern irgendwo auf dem Lande."

„Desto besser! Diese Frau macht auf mich ganz den Eindruck einer Abenteuerin. Und was ist es denn mit Leo Brandt?"

Imhoff, dem dieses Gespräch peinlich war, suchte rasch darüber hinwegzukommen.

„Brandt ist allerdings hier in Wien," sagte er kurz.

„Möchte nur wissen, welche Einnahmequellen der Mensch eigentlich hat? — Seine Eltern waren so brave Leute, doch er scheint ihnen nicht zu gleichen. Wenn er nur nicht etwa spielt!"

„Das ist schon möglich! Aber was kümmert das uns? Lassen wir ihn seine Wege gehen!"

Imhoff fragte sich im stillen, was wohl die Tante, diese so strengrechtliche und frommgläubige Frau, zu seiner perfiden Handlungsweise sagen würde? Auch sie durfte niemals darum wissen.

Während er oft stundenlang neben dem Ruhebett Gabrieles saß und mit ihr plauderte oder, wenn sie ermüdet war, ihr aus einem guten Buch vorlas, gingen seine Gedanken ihre eigenen Wege und Angst schlich in sein Herz, denn nur wenige Monate — und der Tag, an dem er seine Schuld einlösen sollte, war da, ohne daß er bis jetzt die mindeste Aussicht oder Hoffnung hatte, auf welche Art er zu einer so ungeheuren Summe kommen sollte.

Dunkel und drohend stand die Zukunft vor seinen Geistesaugen und einmal kam ihm der Gedanke, sich doch der Tante anzuvertrauen, auf seinen Knien sie anzuflehen, diese Last von seinem Herzen zu nehmen und ihm dadurch das volle Glück seines Lebens zu schenken; aber sofort sagte er sich dann selber, daß er nie und nimmer den Mut haben würde, seine Schmach einzugestehen.

Endlich, an einem herrlichen Tage gegen Ende August, schenkte Gabriele nach schweren Leiden ihrem Gemahl einen Sohn. Trotzdem sie sich unendlich schwach fühlte, lächelte sie glückselig und streckte die Arme sehnsuchtsvoll nach dem Kindlein aus, um diesem den ersten zärtlichen Mutterkuß zu geben.

Arnold von Imhoff aber kniete neben dem Lager seines angebeteten Weibes und flüsterte, ehrfurchtsvoll ihre bleichen Hände küssend, mit bewegter Stimme: „Mein Gott, wie unendlich glücklich bin ich — glücklicher, als ich zu sein verdiene."

Die junge Frau konnte ihm nur stumm die Hand drücken. Langsam, doch stetig, von Tante Aurelia mit der Treue und Aufopferung einer Mutter gepflegt, genas Gabriele und der sie behandelnde Arzt bestand darauf, daß sie ihre volle Wiedergenesung auf dem Lande abwarten sollte.

„Dann wollen wir nach Deiner Heimat gehen, Arnold," rief die junge Frau entzückt aus.

„Nein, meine gnädigste Frau," wandte sich der Arzt mit ernster Miene an das junge Ehepaar, „eine so lange Fahrt kann ich noch nicht gestatten. Die Herrschaften sollten nicht allzu weit von Wien sich entfernen."

Gabriele wurde betrübt, doch Arnold atmete im geheimen auf. Immer näher kam der Zahlungstermin heran und jetzt, da Gabriele außer aller Gefahr sich befand, konnte Imhoff sich wieder freier bewegen, um sich von irgend einer Seite Geld zu verschaffen, was natürlich nur in Wien geschehen konnte; wenn der Landaufenthalt in nächster Nähe der Residenz genommen wurde, könne er jederzeit letztere auf einige Stunden besuchen. 213,17

# Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 11. März.

### Der Geburtenüberschuß in der Provinz Westfalen.

Vereinzelt sind in letzter Zeit aus verschiedenen Teilen des Reiches Meldungen über das Steigen der Geburten gekommen. Das darf vielleicht als Vorbote für die Abnahme der sinkenden Tendenz der Geburten angesehen werden, die in den letzten Jahren sich in ganz erheblichem Maße gezeigt hat. Immerhin ist der Geburtenüberschuß trotz des Sinkens der Geburtenziffer noch ganz beträchtlich. So zeigt die neue amtliche Reichsstatistik einen Ueberschuß von 839 887 Geborenen über die Gestorbenen. Das entspricht einem Satze von 12,70 Prozent auf 1000 Einwohner. Im Jahre 1911 war der Ueberschuß 739 945 oder 11,32 auf 1000 Einwohner, im Jahre 1910 jedoch bezifferte er sich auf 879 113 oder 13,62 auf 1000 Einwohner. Die Zahl der Geburten war 1910 1 982 836, 1911 1 928 039, 1912 1 925 883. Für die Provinz Westfalen wurden als hauptsächliche Ergebnisse für die Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1912 folgendes ermittelt: Es wurden Ehen geschlossen im Regierungsbezirk Münster 7698, Minden 5640, Arnsberg 20 655. Die Zahl der Geborenen betrug im Regierungsbezirk Münster 41 836, Minden 22 201 und Arnsberg 85 393. Es starben im Bezirk Münster 17 725, Minden 10 662 und Arnsberg 37 090. Es stellte sich somit der Geburtenüberschuß für 1912 im Regierungsbezirk Münster auf 24 111, Minden 11 539 und Arnsberg 48 303. Insgesamt hat also die Provinz Westfalen für das Jahr 1912 einen Geburtenüberschuß von 83 953 über die Zahl der Gestorbenen zu verzeichnen. Für Münster bedeutet das einen Ueberschuß von 23,18, für Minden von 15,36 und Arnsberg von 19,47, für die gesamte Provinz einen Ueberschuß von 19,66 auf 1000 Einwohner. Bemerkenswert ist noch, daß bei dem Ueberschuß das weibliche Geschlecht überwiegt im Gegensatz zur Rheinprovinz. Es wurden nämlich in Westfalen 42 008 Mädchen geboren gegen 41 885 Knaben. Die Provinz Westfalen weist von allen preußischen Provinzen den höchsten Geburtenüberschuß für das Jahr 1912 auf. In Berlin stellt er sich nur auf etwa 6 von 1000 Einwohnern gegen 5,2 im Jahre 1911, während er sich, wie erwähnt, im Jahre 1912 für Westfalen auf 19,66 bezifferte.

---

* **Gegen das Borgunwesen.** Die Außenstände der Handwerker für eine mittlere Stadt werden jährlich auf 5 bis 800 000 Mark angenommen. Oermann teilt in seinem Buche „Barzahlung und Kreditverkehr im Handel und Gewerbe" mit, daß im rhein.-westfäl. Industriebezirk nur 20 bis 25 Prozent der bestellten Schneiderwaren sofort bei Empfang, die 75 bis 80 Prozent erst nach 4 bis 6 Monaten gezahlt werden, wenn nicht noch später. Zwei Drittel aller Backwaren werden in unserem Bezirk auf Borg geliefert. In gleichem Maße herrsche das Borgunwesen bei den Kolonialwarenhändlern.

* **Vorsicht bei Benutzung von Bahnübergängen.** Ungeachtet der wiederholten Warnungen durch die Presse lassen die Führer von Fuhrwerken beim Ueberfahren von Eisenbahnüberwegen und Bahnkreuzungen nicht immer die erforderliche Vorsicht walten, so daß in letzter Zeit wiederum eine erhebliche Anzahl von Unfällen durch die Unachtsamkeit der Geschirrführer herbeigeführt worden ist. In einem Falle ist der Fuhrwerklenker erheblich verletzt, die beiden Pferde getötet und der Wagen zertrümmert worden. Außer dem ihm entstandenen Sachschaden ist der Fuhrwerksleiter wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes gerichtlich bestraft. Den Führern von Fuhrwerken aller Art wird daher erneut Vorsicht bei Benutzung von Bahnübergängen zur besonderen Pflicht gemacht. Sie gefährden durch Unachtsamkeit sich selbst und setzen sich außerdem einer strengen Bestrafung aus.

* **Sturmschäden.** Der in den letzten Nächten über unsere Stadt hinweggegangene orkanartige Sturm hat zahlreiche Verheerungen angerichtet, auf freier Ebene sowohl wie in den Obstgärten. Viele Dächer wurden beschädigt, von zahlreichen Bäumen wurden die Aeste abgerissen und die Blütenknospen abgeweht.

* **Stellungnahme des westfälischen Handwerks zur Errichtung eines Pfandbriefamts für den westfälischen Hausbesitz.** Die westfälischen Handwerkskammern haben im Interesse des seßhaften Handwerks und aller Zweige des Baugewerbes einen gemeinschaftlichen Antrag an den Provinziallandtag gerichtet, die bereits im vorigen Jahre zur Verhandlung gekommene Vorlage betreffend Schaffung eines Pfandbriefamts für die Provinz Westfalen nicht wieder zu vertagen, sondern die in Aussicht genommene Einrichtung nunmehr in die Wege zu leiten.

* **Warnung vor Ankauf von Anzugstoffen.** In den letzten Tagen besuchte ein Hausierer in Recklinghausen und Schwerin eine Anzahl von Einwohnern und pries Tuche für Herrenanzüge zu recht billigen Preisen an, so daß eine Reihe von Leuten auf den Kauf auch eingingen. Wie sich jedoch jetzt herausgestellt hat, sind die Stoffe von ganz geringem Werte, so daß es sich nicht verlohnt, sie verarbeiten zu lassen; in den reellen Geschäften kann man gute Stoffe und auch fertige Sachen weit besser und billiger kaufen. Darum Vorsicht!

* **Das Cafe Metropol** hat die Castroper Damenwelt auf heute nachmittag zu einem Familienkonzert bei einer guten Tasse Mokka eingeladen. Das Programm ist vorzüglich zusammen gestellt und enthält nur gute Nummern. Gleichzeitig findet von 4 bis 6 Uhr im Kino Kindervorstellung statt, so daß für beide Teile ein genußreicher Nachmittag bevorsteht. (Siehe Inserat.)

* **Hypnotismus.** Der M.-G.-V. „Teutonia" hat den bekannten Hypnotiseur Herrn Ph. Knieb aus Bochum zu einem wissenschaftlichen Experimentalvortrag über Suggestion und Hypnotismus gewonnen und zwar findet derselbe (da Herr K. an sämtlichen Sonntagen bis inkl. Mai bereits verpflichtet ist) am **Sonnabend, den 14. d. Mts.,** im Lokale des Herrn Kremp (früher Bartling), Schwerin statt. Ueber die Vorträge des Herrn Knieb liegen eine ganze Reihe höchst interessanter Mitteilungen und Empfehlungen aus den verschiedensten Städten vor. So schreibt u. a. die „Eichsfelder Volkszeitung" vom 28. Januar 1913: Im Volksverein Dingelstädt trat gestern vor einem zahlreichen und aus allen Ständen gut vertretenen Publikum Herr Knieb aus Bochum als Hypnotiseur auf. Zuerst gab er einen wissenschaftlichen Vortrag über Hypnose und Suggestion, in welchem er die Eigenschaften und Wirkungen derselben erläuterte. Außerst geschickt und auch für die Allgemeinheit der Anwesenden verständlich, führte er das Publikum in das geheimnisvolle Gebiet seiner Kunst ein. Im zweiten Teile des Vortrages ging Herr Knieb zu den Experimenten über. Aus dem Publikum stellten sich ca. 20 Damen und Herren zur Verfügung. Die nun angestellten Vorführungen zeigten so recht die geradezu geheimnisvolle Macht der Hypnose. Mit Staunen und Verwunderung sah das aufmerksame Publikum, wie den Damen und Herren die verschiedensten Gedanken und Empfindungen suggeriert wurden. Die Medien lachten und weinten auf Kommando des Hypnotiseurs. Da meinte einer, die brennende Zigarre, die er in der Hand halte, werde heiß; nachdem er die Finger mit dem Taschentuch umwickelte und auch hierdurch die suggerierte Hitze drang, ließ er die in Wirklichkeit kalte Zigarre „vor Hitze" fallen. Ein anderer schob Kegel, wieder ein anderer meinte, er sei ein Schneemann und schmolz nun zusammen, wie Butter an der Sonne, indem er allmählich bis zur Erde zusammensank, erst das Machtwort des Hypnotiseurs ließ ihn wieder seine gewöhnliche Stellung einnehmen. — Alles in allem waren die vorgeführten Experimente sehr dezent. Kein Herr und keine Dame wurde in eine läppische bezw. lächerliche Stellung versetzt. Der Vortragende hatte nur im Auge, das Publikum von der Macht und dem Ernst der Hypnose zu überzeugen. Dieses ist ihm voll und ganz gelungen. — Der Vortrag beginnt um 8 Uhr. Das Eintrittsgeld beträgt für den 1. Platz 1 Mk. und für den 2. Platz 60 Pfg.

* **Der Segen der Volksversicherung.** Bei dem letzten großen Grubenunglück auf der Zeche „Minister Achenbach" verunglückte tödlich neben vielen anderen braven Bergleuten der Maschinist Heinrich Alborn. Wenige Tage nach seinem Tode konnte der Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälischen Verbandes Evangelischer Arbeitervereine der Witwe den Betrag von 1170 Mark auszahlen, in welcher Höhe der Verstorbene seit kaum einem Vierteljahr bei der gemeinnützigen „Deutschen Volksversicherung" versichert war. Die Hinterbliebenen werden ihrem Ernährer stets dankbar bleiben, daß er in dieser Weise für sie gesorgt und ihnen einen Notpfennig in die Hand gegeben hat. Keine Sparkasse kann die Versicherung ersetzen. Denn hätte der Verunglückte die 11 Mark, die er für die Versicherung bisher bezahlt hatte, auf die Sparkasse getragen, so hätte seine Familie nur wenige Pfennige Zinsen darüber erhalten; so aber konnte ihr über hundertmal soviel ausgezahlt werden, als die Versicherung dem Toten gekostet hatte. Aufnahmen werden von dem Vorstand des Evang. Arbeiter- und Bürgervereins und von den Werbern des Vereins entgegen genommen.

* **Bauernregeln für den März.** Bleibt der Winter zu fern, nachwintert er gern. — Je drei Tage Sonn' und ein Tag Regen gleicht aus in Niederung und Höhe den Segen. — Mag der Rauch nicht aus dem Schornstein wallen, dann will der Regen aus den Wolken fallen. — Baumblüten, die im Herbste kommen, haben künftigem Sommer die Frucht genommen. — Stellen Blätter an den Eichen vor Mai sich ein, gedeiht im Lande Korn und Wein. — Verblühen nur die Kirschen gut, auch Roggen im Blühen dann was Rechtes tut. — Märzen-Ferkeln, Märzen-Fohlen, alle Bauern haben wollen. — Ein feuchter fauler März ist des Bauern Schmerz. — Ist's an Mariä Verkündigung (25.) schön und rein, so soll das Jahr sehr fruchtbar sein. — Viel und langer Schnee; viel Heu, aber mager Korn und dicke Spreu. — Viel Schnee, den uns der Lenz entfernte, läßt zurück uns reiche Ernte. — Märzenschnee tut allen Feldern weh. — Schreckt dich Donner im März, wird fröhlich beim Ernten dein Herz. — Ist Kunigunde (3.) tränenschwer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. — Friert's an Gertrud (17.), der Winter noch 40 Tage nicht ruht. — Auf St. Benedikti Tag (21.) man Gerste und Erbsen säen mag. — Ist an Ruprecht der Himmel rein (27.), wird er's auch im Juli sein.

* **Der Rheinländer-Verein Bladenhorst** hielt am Samstag, den 7. März, im Vereinslokale des Gastwirts Plum zu Bladenhorst seine diesjährige Generalversammlung ab. Punkt 8,30 Uhr eröffnete der 2. Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verein und dankte den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Zum ersten Vorsitzenden wurde einstimmig der Vereinswirt Johann Plum gewählt. Als 2. Vorsitzender wurde der Rheinische Kapellmeister Herr Theodor Kläs einstimmig wiedergewählt. Zum Kassierer wurde Vereinsmitglied Hans Paffenholz, zum 1. Schriftführer Ernst Kohn, 2. Schriftführer Philipp Müller gewählt. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Dem offiziellen Teil schloß sich der gemütliche an.

* **Sodingen,** 10. März. Man schreibt uns: An den Lohn- und Abschlagstagen sieht man an den Toren und auf den Plätzen der Zeche Mont Cenis einen wahren Rattenkönig von Hausierern stehen. Ob die Verwaltung der Zeche Mont Cenis nicht unterrichtet ist, daß diese Leute außer ganz harmlosen Sachen, mitunter in den Taschen usw. den größten Schund führen. Es wurde uns mitgeteilt, daß einige sogar pornographische Bilder und Schriften, sowie Antikonzeptionsmittel, natürlich unter strengster Diskretion verkaufen. Die Verwaltung der Zeche Mont Cenis würde ein gutes Werk tun, wenn sie den Hausierern das Betreten der Zechengrundstücke verbieten würde, dann würde unsere Polizei schon dafür Sorge tragen, daß diese, fast möchte man sagen, Landplage, von den Straßen des Amtes Sodingen verschwinden würden. Gleichzeitig möchten wir im Interesse unserer hiesigen Geschäftswelt, auch die Herren Wirte bitten, in ihren Lokalen den Hausierhandel zu verbieten.

* **Sodingen,** 10. März. Auf der hiesigen Zeche erschien dieser Tage ein Mann mit einem Fuhrwerk und zeigte einen Zettel vor, laut welchem er zwei Wagen Kohlen erhalten sollte. Bei dem auf der Zeche üblichen Umtausch des Zettels gegen Kohlenscheine zeigte es sich, daß die Unterschriften gefälscht waren. Der Mann, welcher angeblich aus Castrop stammt, wurde zur Polizei gebracht, wo er angab, den Zettel von einem Bergmann zum Abholen der Kohlen erhalten zu haben; der Bergmann hätte die Kohlen am andern Tage von seiner Wohnung abholen wollen. Nach Feststellung der Personalien wurde der Mann entlassen. Am andern Tage versuchte ein anderer denselben Schwindel, dessen Zettel dieselben gefälschten Unterschriften trug, die anscheinend von einer Person herstammen.

---

## Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 10. März. In der Beleidigungssache gegen den Generalanzeiger, der anfangs vorigen Jahres behauptet hatte, es herrschten hier in bezug auf städtische Lieferungen nicht einwandfreie Zustände, ist eine Einigung erfolgt. Der Beklagte hat sich an den Oberbürgermeister gewandt und bereit erklärt, seine Vorwürfe zurückzunehmen; die Zurücknahme soll veröffentlicht werden. Außerdem sind vom Beklagten 5000 Mark für Museumszwecke zu zahlen.

* **Wattenscheid,** 10. März. In seiner Wohnung in der Wasserstraße geriet der Bergmann Holtrichter mit seiner Frau in Streit, in dessen Verlauf er ihr eine brennende Petroleumlampe an den Kopf warf. Die Lampe explodierte und die Kleider der Frau gerieten in Flammen. Ehe Hilfe kam, war die Frau bereits den furchtbaren Brandwunden erlegen.

* **Hagen,** 10. März. Im nahen Vorhalle hatte sich im Betriebe Stamm ein jugendlicher Arbeiter den Scherz erlaubt, während der Mittagspause die Starkstromleitung mit der Eingangstür des Fabrikgebäudes zu verbinden, um dem ersten zur Arbeit kommenden Arbeiter einen Schrecken einzujagen. Die Wirkung war furchtbar. Der Gießer Klein wurde bei dem Ergreifen der Türklinge sofort getötet.

* **Essen,** 10. März. Die Polizeidirektion warnt neuerdings vor dem „Missionar" Dietrich aus Breslau, der „christlich gesinnte junge Mädchen" sucht für Missionsarbeiten, hauptsächlich jedoch zum Vertrieb einer Druckschrift „Missionsblatt für jedermann" und zur Einsammlung von Geldgaben für die angebliche Errichtung eines Zufluchtheims in London. Wie die Polizeidirektion mitteilt, ist die von dem mehrfach mit Gefängnis vorbestraften „Missionar" behauptete edle Absicht nichts weiter als ein Deckmantel für eine betrügerische Ausbeutung des Publikums.

* **Duisburg,** 10. März. Die 20 Jahre alten Posthelfer Karl Raabe und Ludwig Schulte-Herbrüggen hatten in den Jahren 1912-13 auf dem Postamte in Mülheim-Ruhr zahlreiche Briefe, in denen sie Geld vermuteten, unterschlagen. Raab hatte sich 300 Mark, Schulte 40 Mark in Mülheim und in Duisburg 21 Mk. aus einer Anzahl von Briefen angeeignet. Die geöffneten Briefe hatten sie zum Teil wieder zugeklebt, zum Teil vernichtet. Raab wurde auf frischer Tat ertappt. Die Angeklagten waren durch Handschlag als Beamte vereidigt worden. Raab wurde zu 7 Monaten, Schulte-Herbrüggen zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Hamborn,** 10. März. Wie wir bereits meldeten wurde der Steiger Sickelmann vor einigen Tagen im Schacht einer hiesigen Zeche tot aufgefunden. Jetzt wurden die Arbeiter Schmidt und Lucase unter dem dringenden Verdacht, ihren Vorgesetzten vorsätzlich ermordet zu haben, verhaftet. Die beiden gestanden auch, Sickelmann, als er im Schacht beschäftigt war, ein Stück Grubenholz auf den Kopf geworfen zu haben, wodurch er das Gleichgewicht verlor und abstürzte.

* **Solingen,** 10. März. Der Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen und Rechte (e. V.), Solingen hat in seiner Gesamtvorstandssitzung gelegentlich der Besprechung des Schrift- und Drahtwechsels mit Abgeordneten in der Frage der Sonntagsruhe einstimmig eine Entschließung gefaßt, die sich gegen die volle Sonntagsruhe richtet.

---

## Vermischtes.

— **Breslau,** 9. März. Das Ergebnis der kriegsgerichtlichen Untersuchung des Ueberfalles, den die Burschen des Generalmajors Boetz in Neiße am 24. Februar auf den General verübten, wird jetzt bekannt gegeben. Nach dieser Darstellung hatte der General den Burschen, die sich in der Sonntag Nacht umhergetrieben hatten am Montag ihre Abberufung von ihren Posten und ihre Bestrafung angekündigt. Da sie sich am Dienstag früh nicht rechtzeitig bei dem General meldeten, sei der General in die Burschenstube gegangen. Die Burschen hätten noch geschlafen und auf Anruf nicht geantwortet. Darauf habe der General die Burschen, um sie zu wecken, mit etwas Wasser aus einer Trinkkaraffe bespritzt und sei dabei von den Burschen von hinten überfallen und niedergeschlagen worden. Die Burschen hätten sich dann in aller Hast angekleidet und seien entflohen. Tags darauf wurden ihre Leichen, wie mitgeteilt, auf dem Bahngleis gefunden. Ihre Beerdigung hat auf ausdrücklichen Wunsch ihrer Angehörigen nicht in der Heimat, sondern in Neiße stattgefunden.

— **Paris,** 8. März. Der Senat hat einen Antrag angenommen, die Entvölkerung durch Maßnahmen zu bekämpfen, die zur Hebung der Geburtenziffern geeignet sind.

— **Paris,** 8. März. Die Reservisten in der Gegend von Montbeliard erhielten vor einigen Tagen irrtümlich Mobilmachungsbefehle. Die Untersuchung ergab, daß ein Postbeamter der Urheber dieser Mobilmachung war. Er hatte einen für die Militärbehörde bestimmten Briefsack geöffnet und die darin enthaltenen Mobilmachungsbefehle den Reservisten zugestellt.

— **Newyork,** 9. März. 180 Männer und eine Frau aus Industriearbeiterkreisen, die das Recht auf Speisung und Unterbringung in den Kirchen beanspruchten, wurden verhaftet, als sie in die katholische Kirche während des Fastengottesdienstes eindrangen und großen Lärm verursachten.

---

## Allerlei.

### Drakonische Gesetze gegen den Flirt.

Aus Chicago berichtet man der Daily Mail, daß im Bezirk Sion ein drakonisches Gesetz gegen den Flirt, das zugleich den Schnitt der Frauenkleider regelt, erlassen worden ist. Es soll in diesem frommen Bezirk fortan verboten seine, eine Dame öffentlich zu einer Spazierfahrt oder zu einem Spaziergang aufzufordern, da eine solche Einladung — natürlich nur wenn sie von einem Herrn kommt — gegen die guten Sitten verstößt und „tief blicken läßt". Ferner sollen die Damen nicht mehr nach Männerart, wie es jetzt Mode ist, zu Pferde sitzen dürfen; sie werden vielmehr wieder höchst sittsam, wie es in der guten alten Zeit Brauch war, nach der Seite hin sitzen müssen und selbstverständlich auch nur Reitkleider, die bis zum Knie geschlossen sind und ellenlange Schleppen haben, tragen dürfen. Ein Mädchen, das das 16. Lebensjahr überschritten hat, darf nicht mehr „ausge-


Zur **Einsegnung**

treffen täglich **Neuheiten** in

**Kommunion- u. Konfirmations Anzügen**

**Hüten und Wäsche**

ein und bringen wir eine Auswahl, wie solche von keiner Seite hier annähernd erreicht werden kann, in besten Qualitäten und Erzatz für Mass. In jeder Preislage, 1- und 2-reihig von **7,50 bis 36,00** Mk.

**Gebr. Rollmann**

Wittenerstrasse No. 6. **Castrop** Ecke Mühlenstrasse.

**Jeder erhält ein schönes Geschenk.**

schnitten" in der Oeffentlichkeit erscheinen: der Ausschnitt darf höchstens den Hals sehen lassen. Die Aermel an den Kleidern müssen mindestens bis zur Hälfte des Unterarmes reichen. Durchbrochene Strümpfe und die berühmten „X-Strahlen"-Röcke dürfen nicht mehr getragen werden. Uebertretungen dieser Gesetze werden streng bestraft; man kommt im allermildesten Falle mit einer Geldstrafe von 1000 Mark davon.

**Vom lustigen John Bull.**

Im Gegenteil. „Ja, ja", sagte der frühere Versicherungsagent, „ein einziges Mal in meinem Leben habe ich mit einem Manne eine Lebensversicherung über 300 000 Mark abgeschlossen gerade an dem Tage, bevor er starb, und das hat mich eine Menge Arbeit gekostet." „Sie werden wahrscheinlich nachher gewünscht haben, Ihre Ueberredungskünste wären nicht so erfolgreich gewesen?" „Im Gegenteil, ich habe ja die Witwe geheiratet." — Fachmännische Erkundigung. Ein Trupp von Besuchern wird von dem Führer durch das Britische Museum geführt, und der Cicerone erläutert gerade den andächtig Zuhörenden die Schönheit eines „sterbenden Zentauren", als plötzlich ein Schweinezüchter aus Smithfield mit lebhaftem Interesse an ihn die Frage richtet: „Sagen Sie mal, wie wurde eigentlich dieses Wesen ernährt, bekam es Schinken mit Ei oder Heu?" — Zarte Anspielung. Die Dame gab ihm ein Glas Whisky. Nachdem es Sandy geleert hatte, stand er eine kleine Weile in Betrachtung versunken, dann seufzte er nachdenklich: „Ach, meine Dame, so etwas gab's nicht in meinen jungen Tagen!" „Was, keinen Whisky?" fragte die Dame erstaunt. „Whisky viel, aber nie ein leeres Glas", entgegnete Sandy mit Nachdruck. — Ihr Kündigungsgrund. Mary, das Mädchen für alles bei einer Familie, in der sich die Familienmitglieder untereinander nicht gerade liebevoll behandeln, hat gekündigt. „Also, Sie wollen gehen", sagt die Dame bedauernd. „Warum denn eigentlich? Haben wir Sie nicht immer so wie einen von der Familie behandelt?" „Ja, Gnädige", sagte Mary, „deswegen gehe ich ja gerade."

**Der Kaiser und Frau Grieg.**

Die Witwe Edvard Griegs, die sich schon zu einem norwegischen Journalisten über den „Peer Gynt" des Kgl. Schauspielhauses und über die an sie ergangene Einladung des Kaisers geäußert hat, hat sich auch mit einem Mitarbeiter der Kopenhagener Zeitung „Politiken" unterhalten. „Der Kaiser", so äußerte sie sich dabei, „interessiert sich für alles, und während des Frühstücks, bei dem ich neben ihm saß, erzählte er mir vom „Parsifal", der im Königlichen Opernhause aufgeführt werden solle. Die Aufführung der Oper interessierte ihn sehr und einer ganzen Anzahl der Proben hat er selbst beigewohnt. Der Kaiser ist derselbe fröhliche und herzhafte Mann hier in Berlin wie auf seinen Ferienreisen in Norwegen. Als ich dem Kaiser erzählte, daß sein Freund, der Konsul Mohr in Bergen, auf einer langen Reise im Osten war, meinte der Kaiser: „So möchte ich es auch mal haben." Auf meine stille Frage fuhr ich fort: „Ja, ich bin nicht außer Haus gewesen, seitdem ich von meiner Sommerreise aus Norwegen zurückkam. Selbstverständlich rechne ich meine Reisen in Deutschland nicht, denn da bin ich ja immer im eigenen Hause; aber sonst bin ich die ganze Zeit daheim gewesen. Und doch nennt man mich den „Reise-Kaiser"!" fügte er scherzend hinzu."

**Rauferei zwischen spanischen Studenten und Rekruten.**

Zwischen Schülern einer wasserwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Schule und jungen Rekruten der Nachbargemeinden kam es in Escurial (Prov. Caceres) zu einem Handgemenge, weil die Schüler den Soldaten ihr Getränk nicht bezahlen wollten. Ein Schüler wurde, wie gemeldet wird, getötet, mehrere wurden schwer verletzt. Einschreitende Zollbeamte feuerten in der Notwehr auf die Rekruten, von denen mehrere nicht ungefährlich verwundet wurden.

**Bleriot als Direktor einer Fliegerschule in England.**

Der französische Flieger und Flugzeugkonstrukteur Bleriot hat sich entschlossen, in Brooklands an der Südküste Englands eine Fliegerschule zu errichten. Es sollen nur Flieger zugelassen werden, die bereits einen beträchtlichen Grad von Sicherheit erlangt haben. Die Schüler sollen, wie verlautet, im Looping the Loop und in anderen Kunststücken a la Pegoud unterrichtet werden.

**Deckeneinsturz bei einer Leichenfeier.**

Ein peinlicher Vorfall hat sich bei einem Begräbnis in Homorgan in Wales zugetragen. In einem dortigen Hause wurde eine Leichenfeier abgehalten, als plötzlich die Decke einstürzte und die in dem Raume versammelten Personen in einen sieben Meter tiefen Kellerraum stürzten. Eine Person wurde schwer, mehrere andere leicht verletzt. Das Unglück ist auf Bergschäden zurückzuführen.

**Verhaftung von Mädchenhändlern.**

Durch die Kriminalpolizei in Sosnowice wurde ein Neffe des aus dem Beuthener Mädchenhändlerprozeß bekannten Agenten Lubelski in Begleitung einer Frau verhaftet, die er als seine Frau ausgegeben hatte. Es stellte sich heraus, daß die Frau eine berüchtigte Kupplerin aus Bendzin ist, die gewerbsmäßig Mädchenhandel über die Grenze betreibt. Bei der Durchsuchung ihres Hauses fand man im Schrank versteckt ein 18jähriges hübsches jüdisches Mädchen, das angab, Lubelski habe ihr eine gute Stelle im Auslande verschaffen wollen.

**Gemeinnützige Stiftungen.**

Der Geheime Kommerzienrat Dr.-Ing. Karl Henschel in Kassel hat für Beamte und Arbeiter der Henrichshütte in Welper bei Hattingen die Summe von 150 000 Mark gestiftet, und zwar sollen 100 000 Mark als Grundstock für eine Arbeiterpensionskasse und 50 000 Mark für eine Beamtenpensionskasse verwendet werden. Dem Landrat des Kreises Hattingen wurden ferner 15 000 Mark überwiesen, die als Grundstock zur Pflege von Tuberkulosen und zur Säuglingsfürsorge dienen sollen.

**Einen Rekord in Polizeistrafen**

hat für das Jahr 1913 Bad Nauheim zu verzeichnen. In diesem Zeitraum sind gegen 2500 Strafanzeigen wegen Uebertretungen, insbesondere der Fahrordnung und des Nichtinnehaltens der Polizeistunde in Hotels und Wirtschaften, erstattet worden. Hiervon sind ohne Widerspruchserhebung gegen 1700 Strafbefehle bezahlt worden, die über 4000 Mark „Reingewinn" erbrachten. Der Rest setzt sich aus solchen zusammen, gegen die Widerspruch erhoben oder denen mangels gesetzlicher Grundlage nicht stattgegeben wurde. Die aus diesen Dingen entstandene Belastung des Gerichts — Ausfertigung der Mandate, schöffengerichtliche Verhandlungen usw. — ließ den Antrag auf Schaffung einer neuen Richterstelle entstehen, der aber vom Landtag abgelehnt wurde. Die jetzige Handhabung der Polizeigewalt erregt, wie der Frankfurter Zeitung gemeldet wird, bei der friedlichen Einwohnerschaft und den Fremden starkes Mißbehagen.

**Die Hebung des englischen Tauchboots „A 7" aufgegeben.**

Die britische Admiralität kündet an, daß alle weiteren Versuche, das am 16. Januar unweit von Plymouth untergegangene Tauchboot „A 7" zu heben, aufgegeben worden sind. Am Donnerstag wird über der Stelle, wo es auf dem Meeresgrunde begraben liegt, ein Trauergottesdienst für die elf braven Leute abgehalten werden, die bei der Katastrophe den Tod gefunden haben.

## Praktische Winke.

**Gesundheitspflege.**

**Zum Bettüberziehen.** Da man sich im Winter durch frische Bettwäsche leicht erkälten kann, so ist es notwendig, daß man dieselbe vor dem Aufziehen etwa einen Tag lang in einem erwärmten Zimmer aufhängt. Selbst im Sommer sollte man niemals die frische Bettwäsche verwenden, ohne sie vorher der frischen Luft ausgesetzt zu haben.

**Mittel gegen Frostbeulen:** Alaun 2 Gr., Borax 2 Gr., Rosenwasser 150 Gr., Benzoetinktur 5 Gr. Man legt einen hiermit befeuchteten reinen Leinwandlappen morgens und abends auf und hält ihn 15 Minuten lang feucht, indem man von Zeit zu Zeit etwas von der Flüssigkeit aufgießt.

**Gegen Husten bei Kindern.** Als ganz vorzügliches Hausmittel gegen Husten bei Kindern empfiehlt sich Meerzwiebelsaft. Man kocht die Blätter der gewöhnlichen Meerzwiebel mit Wasser und recht viel weißem Zuckerkant zu einem syrupdicklichen Safte ein und gibt denselben teelöffelweise alle 2—3 Stunden dem Kinde. Es wird ihn gern nehmen und die Wirkung zeigt sich schon sehr bald.

## Letzte Nachrichten.

**Dementi.**

**Straßburg,** 10. März. In verschiedenen Berliner Blättern wird unter der Spitzmarke „Vorkommnisse auf dem Zaberner Postamte" die Meldung eines Provinzblattes registriert, nach der einige Zaberner Postbeamte in Verfolg der Reuteraffäre eine Strafversetzung zum 1. April zugestellt erhielten. Das Wolffbureau ist auf eine Anfrage bei der zuständigen Stelle ermächtigt, zu erklären: Von Versetzungen, die mit der Reuteraffäre zusammenhängen sollen, ist nichts bekannt. Die Nachricht ist frei erfunden.

**Keine Ueberfälle von Zivilisten auf Militär.**

**Straßburg,** 11. März. Die Meldungen einer Reihe auswärtiger Blätter, die von Ueberfällen von Zivilpersonen auf Militär berichteten, sind, wie sich nun herausgestellt hat, vollständig erfunden. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer des Landtages von Elsaß-Lothringen bestätigte dies auch der Staatssekretär Graf v. Roedern, indem er betonte, daß die Untersuchungen in der Angelegenheit die vollständige Haltlosigkeit dieser Nachrichten ergeben.

**5 Opfer des Hochwassers in Süddeutschland.**

**Karlsruhe,** 11. März. Das Hochwasser in Baden und Württemberg hat bis jetzt 5 Todesopfer gefordert. Es ertranken in der Aach ein 16jähriger Knecht, in der Donau bei Ulm der 11jährige Sohn des Kernmachers Laguai, in der Glatt der 10jährige Sohn des Frohnmeisters Weinmann und in der Alb ein achtjähriger Knabe namens Busch. Erneute Regengüsse verursachen ein weiteres Anschwellen der Flüsse.

**Der Kriegsminister beantwortet die Duell-Interpellation des Zentrums.**

**Berlin,** 10. März. Die Duellinterpellation des Zentrums wird am Freitag dieser Woche im Reichstag zur Verhandlung kommen und vom Kriegsminister beantwortet werden.

**Keine neue Militärvorlage.**

**Berlin,** 10. März. Die Gerüchte über eine bevorstehende neue Militärvorlage werden dem Wolffschen Telegraphenbureau von zuständiger Stelle als unbegründet bezeichnet.

**Der Generalpardon.**

**Berlin,** 10. März. Das Kammergericht hat entschieden, daß der Generalpardon des Wehrbeitragsgesetzes auch für bereits schwebende Verfahren wegen Steuerhinterziehung gilt.

**Fiskus und Kohlensyndikat.**

**Berlin,** 10. März. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte der Eisenbahnminister mit, daß mit dem Stahlwerksverband für 1915 die Verhandlungen schweben, ebenso mit dem Kohlensyndikat für 1914.

**Die Bestattung des Kardinals Kopp.**

**Breslau,** 10. März. Heute vormittag wurde die sterbliche Hülle des Kardinal-Fürstbischofs Dr. Kopp im Dom zu Breslau zur letzten Ruhe bestattet. Schon lange vor der Beisetzung, die um 10 Uhr ihren Anfang nahm, waren alle Straßen am Dom dicht von Menschenmengen besetzt und die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Presbyterium hatte sich die Geistlichkeit versammelt, in ihrer Mitte der Erzbischof von Köln Dr. von Hartmann sowie die Erzbischöfe von Fulda, Paderborn, Hildesheim, Königgrätz und Luxemburg sowie die Vertreter des Kaisers, des Königs von Bayern, des Königs von Sachsen usw.

**Berlin,** 10. März. Der Trauergottesdienst, der für den verstorbenen Kardinal-Fürstbischof von Breslau, Dr. Georg Kopp bei St. Hedwig in Berlin abgehalten werden soll, wird auf Wunsch des Kaisers am Donnerstag, den 12. dieses Monats, vormittags 10 Uhr stattfinden.

**Verhaftung einer Mädchenhändlerin.**

**Elbing,** 11. März. Auf dem Bahnhof in Osterode in Ostpreußen wurde gestern eine Mädchenhändlerin, die unverehelichte Vogt, in dem Augenblick verhaftet, als sie mit zwei jungen Mädchen im Begriffe stand, nach Berlin abzureisen. Bei der Verhafteten wurden zahlreiche Adressen und Briefe junger Mädchen aus Neidenburg, Ortelsburg und einigen andern Orten Ostpreußens gefunden, die sie zur Fahrt nach Berlin zu bewegen versucht hat.

**Furchtbares Brandunglück.**

**Bautzen,** 10. März. In einem der umfangreichen Fabrikgebäude der Lithographischen Anstalt und Buntpapierfabrik von Gebrüder Weigardt brach heute früh um 3 Uhr Feuer aus, das das Gebäude vollständig in Asche legte. Unter den Trümmern wurden die verkohlten Leichen von fünf Personen aufgefunden, eine sechste Person wird vermißt.

**Zur Brandkatastrophe in Bautzen.**

**Bautzen,** 11. März. Zu der Brandkatastrophe in der lithographischen Anstalt und Buntpapierfabrik von Gebr. Weigandt wird weiter berichtet: Nach und nach fand man erst einige Feuerwehrhauben und dann wurde die Befürchtung zur Gewißheit, daß sechs Feuerwehrleute unter den Trümmern lagen. Kurz vor einhalb 12 Uhr konnten alle Leichen unter dem Schutt hervorgezogen werden. Vier der Verbrannten standen bei der städtischen Pflichtfeuerwehr. Die Verunglückten waren sämtlich verheiratet und Familienväter. Es ist unerklärlich, wie die Leute den Tod finden konnten. Es wird angenommen, daß sie bei den Rettungsarbeiten durch giftige Gase betäubt wurden, erstickten und schließlich verbrannt sind. Das Feuer, das durch Selbstentzündung von ätzenden Säuren entstanden war, hat bedeutenden Schaden angerichtet, der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist. Der Betrieb der Fabrik wird fortgesetzt.

**In den Sumpf geraten.**

**Posen,** 10. März. Zwei Offiziersflieger der hiesigen Station mußten auf einem Fluge nach Lissa in der Nähe von Gostyn eine Notlandung vornehmen und gerieten dabei in einen Sumpf, aus dem sie nur mit vieler Mühe gerettet werden konnten.

**Betrügereien eines Deutschen in Egypten.**

**Kairo,** 11. März. Große Betrügereien hat in Egypten der deutsche Brunnenbohrunternehmer Otto Dessau verübt. Er ist aus Kairo geflüchtet. Dessau hat mehrere egyptische Bauern um 50 000 Mark betrogen, indem er Vorausbezahlungen für Brunnenbauten annahm. Ohne die Arbeiten zu beginnen, verschwand er dann. Das deutsche Konsulat in Kairo hat ein Verfahren wegen Betruges gegen ihn eröffnet. Täglich laufen beim Konsul Strafanzeigen gegen Dessau ein. Man vermutet ihn in Deutschland oder Rumänien.

**Zur Verhaftung der Frau Pankhurst.**

**London,** 11. März. Die in Glasgow verhaftete Frau Pankhurst traf gestern abend mit dem schottischen Eilzuge unter polizeilicher Bewachung in London ein und wurde nach dem Holloway-Gefängnis übergeführt. In Glasgow mußte sie auf einer Tragbahre in den Zug gebracht werden. In London wartete eine große Anzahl Suffragetten auf der Endstation in der Absicht, eine Demonstration zu veranstalten. Die Polizei führte die Suffragetten aber hinters Licht, indem sie die Delinquentin auf dem Londoner Road-Bahnhof in den Gefängniswagen überführte, der sie nach Holloway brachte.

**Russische Heeresbestellungen in Dänemark.**

**Petersburg,** 11. März. Die russische Regierung hat durch Vermittelung eines Hamburger Agenten für 20 Millionen Mark Schuhleder bei dänischen Firmen bestellt. Gleichzeitig hat das Kriegsministerium 40 000 Dutzend Kalbfelle für Tornister einer dänischen Firma zur sofortigen Lieferung in Auftrag gegeben.

KufeKe „Kinder-nahrung" „Kranken-kost." Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, leiden nicht an Verdauungsstörung.

**Zur Kaiserkrönung.**

**Tokio,** 10. März. Im Abgeordnetenhause wurde heute die Forderung für die Krönung des Kaisers, die vorläufig auf den 3. November festgesetzt ist, eingebracht. Sie beläuft sich auf 5 327 442 Yen.

**Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.**

Mittwoch, 11. März 1914. Abends 7,30 bis 9,45 Uhr. Neuheit. Zum 4. Male. **„777 für 10."** Turf- und Totoschwank.

Donnerstag, den 12. März 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. **Tiefland.** Musikdrama in 1 Vorspiel.

Freitag, den 13. März 1914. Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. Neu einstudiert. Zum ersten Male: **Einsame Menschen.** Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Sonnabend, den 14. März 1914. Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. Ermäßigte Preise. **Cavalleria, Bajazzo und Tanzbilder.**

Sonntag, den 15. März 1914. Nachmittags 3,30 bis 5,45 Uhr. Neuheit. Zum fünften Male: **„777 für 10."**

Abends 7,30 bis 11 Uhr. Zum zweiten Male: **Der Prophet.** Große Oper mit Ballet.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir für den Umfang unseres Regierungsbezirks, was folgt:

Gastwirte, Schankwirte und Kleinhändler mit Branntwein oder Spiritus, welche selbst oder durch ihre Angehörige resp. Geschäftsgehilfen an solche Personen, welche unzweifelhafte Kennzeichen des Zustandes der Trunkenheit an sich tragen, alkoholartige Getränke verabfolgen oder denselben zugänglich machen, verfallen in eine Strafe bis zu 30 Mark eventuell verhältnismäßiger Haftstrafe.

Arnsberg, den 13. April 1876.

**Königliche Regierung.**

Auf die vorstehende Polizeiverordnung wird insbesondere bei der bevorstehenden Musterung der Militärpflichtigen vom 9. Februar bis 6. April 1914 aufmerksam gemacht.

Bei Trunkenheitsfällen wird die Feststellung erfolgen, wo zuletzt der Trunkene alkoholartige Getränke erhalten hat. Die Uebertretung wird nicht nur mit der polizeilichen Strafe geahndet, sondern auch die Erwägung zur Folge haben, ob die Erlaubnis zum Wirtschaftsbetriebe und dem Kleinhandel mit Getränken zu entziehen ist.

Dortmund, den 2. Februar 1914.

**Der Landrat:**
**J. V.:**
Heinichen,
Regierungsassessor.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Rauxel, den 5. Februar 1914.

**Der Amtmann:**
v. Wehren.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
spart Arbeit, Zeit, Geld.
Paket 15 Pfennig

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Halse wegen einer Drüsen-anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztlichen Rat trank ich Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Flaschen waren die Drüsen zu meiner großten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken. er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Aerztlich warm empf. Fl. 65 Pfg. In Castrop: bei O. Hennewig; in Rauxel: bei Th. Holtmann.

Konsum-Verein „Glück-Auf" e. G. m. H. zu Castrop.
Freitag, den 13. u. Samstag, den 14. d. Mts., werden in unserem Verkaufslokal die fälligen Dividenden ausgezahlt.
Anfang: morgens 8—1 Uhr; „ mittags 2—8 „
Der Vorstand.

Ladenlokal in günstiger Lage, Widumerstraße 45, ist evtl. zum 1. April anderweitig zu vermieten. Näh. zu erfrag. in d. Exped.

# Café Metropol.

Um den Castroper Damen einen ganz besonders angenehmen Nachmittag zu bereiten, haben wir uns entschlossen

**Heute Nachmittag**

von 4—6 Uhr ein

## Familien-Konzert

zu veranstalten, ausgeführt vom Salon-Damen-Orchester Fr. Richter.

PROGRAMM:

I. Teil.

1. Hochzeitzmarsch aus „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn.
2. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre v. Keler Bela.
3. „Am schönen Rhein gedenk ich dein", Walzer v. Keler Bela.
4. „Die Uhr", Balade v. Löwe.
5. „Die Regimentstochter", Fantasie von Tonizetti (Tavan).

II. Teil.

6. „Mein Regiment", Marsch v. Blankenburg.
7. „Fra Diavolo", Ouvertüre v. Auber.
8. „Gold und Silber", Walzer v. Lehar.
9. „Grossmütterchen", Ländler v. Lange.
10. „Aus der Jugendzeit", Paraphrase. Schluss-Marsch.

Für eine gute Tasse Mokka etc. wird bestens Sorge getragen.

Ausserdem machen wir aufmerksam auf die im Theater von 4—6 Uhr stattfindende

**Kinder-Vorstellung**

wo sich unsere Kleinen während des Konzertes mittlerweile gut amüsieren können.

Jedes Kind 1 Gutschein.

Einen recht gemütlichen Nachmittag versprechend, ladet freundlichst ein

**B. Wellner.**

---

*Ausnahmetag!*

# Hollandia

*Butter- u. Kaffee-Spezial-Geschäft*

*Wittenerstrasse 7*

---

**Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.**

Errichtet 1831 — Hochbau — Verpflegungs-Anstalt — Tiefbau — Direktion L. Haarmann

Steinmeisterexamen 2. Part. — Kassenprüfung. — Winterunterricht 15. Oktober

Für Herzogl. Baugewerkschule u. auf den Königl. Preuß. Schulen gültig.

---

# Total-Ausverkauf

**Frau Ww. Weinberg**

**Tor-Eingang** gegenüber Putz-Geschäft **Bresser.**

## Zur Einsegnung

noch vorrätig!

Schwarze und weisse reinwollene Qualitäten auffallend billig!

Der Vorrat in Blusen
Der Vorrat in Mänteln
Der Vorrat in Jackenkleidern
Der Vorrat in Kostümröcken
Der Vorrat in versch. Tüll- u. Voile-Blusen

zu **auffallend** billigen Preisen.

Beim Besehen kein Kaufzwang.
Man überzeuge sich von der Billigkeit

---

**Anfertigungen nach Maß und Reparaturen**
werden gut u. sauber ausgeführt.
**Anton Rabert, Schuhmacher,**
**Castrop, Zechenstraße 46.**

---

## Ordentl. Junge

welcher Lust hat, das

**Sattler- und Polsterer-handwerk**

zu erlernen, kann sofort oder später in die Lehre treten Näh in d. Geschäftsst. d. Ztg

---

Von **Montag, den 9. d. Mts.** an, habe ich von dem

**Abbruch der alten Häuser am Markt:**

**Dachpfannen, Fenster, Türen, Brennholz pp.**

billig abzugeben.

**Th. Hermann.**

---

Bergmann wünscht **Nebenbeschäftigung** für freie Stunden, am liebsten

## Gartenarbeit.

**Marienstraße 9, 2. Etage.**

---

Ein tüchtiges, kath.

**Dienstmädchen**

und ein **Junge** für leichte kräftiger Arbeit sof. od. später ges. **Landw. Köhler, Rauxel (Dorf).**

---

An der Wittenerstr., gegenüber dem Markt, zum 1. April oder 1. Mai eine

**Wohnung**

von 4 resp. 5 Zimmern an ruhige, bessere Familie zu vermieten. Näheres zu erfahren in der Expedition d. Zeitung.

---

Ein erfahrenes älteres

**Mädchen**

zum 1. April gesucht von **C. Kampmann,** Schuhgeschäft, **Castrop-Schwerin.**

---

Für Schwerin kräftiges

**Mädchen zum Putzen**

gesucht, f. d. Abendstunden v 8 b 10 Uhr. Wo, zu erfr. in d. Gesch

---

## Wohnung

von 5—6 Zimmern in gutem Hause von ruhiger Familie auf sofort od. später gesucht Offert unt **M. 100** an d Gesch. d. Ztg

---

## Ladenlokal

— in günstiger Lage — Widumerstr. 45, ist eventl. zum 1. April anderweitig zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung

---

## Ladenlokal

an gelegener Straße, im Mittelpunkt der Stadt, unter günstig. Bedingungen zu vermieten.
Off. u. **W. 50** an d. Exped.

---



**Hunde**
werden dressiert und gewissenhaft ausgebildet von
**Carl Reimann, Suderwich, Bismarckstraße 10.**

---

## Bettstellen u. Bettfedern

sind noch zu Einkaufspreisen zu haben. **Kaiser Friedrichstr. 4.**

---

**1 neues Herrenrad u. 1 gebrauchtes Damen-Fahrrad**

billig zu verkaufen.
**Rauxel, Bahnhofstraße 27.**

---

## Bekanntmachung.

**Am Donnerstag, 12. März cr.,** vormittags 10 Uhr, werde ich in Castrop beim Wirt Köllmann

1 Gasbadeofen, 1 Ladenthele, 2 Regale, große Posten Emaillewaren, 3 Blumenkrippen, Lampen u. Zinkwaren, 2 Nähmaschinen 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Tisch, 2 Stühle

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 10. März 1914.
**Wörmsdorf,** Gerichtsvollzieher.

---

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 12. März, vormittags 9[30] Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann, hier:

**2 Schweine**

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 10. März 1914.
**Hermert,** Gerichtsvollzieher.

---

Freundlich möbliertes

**Zimmer m. Morgenkaffee**

zum 1. April zu vermieten.
**Ringstraße 33a, I.**

---

## Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten usw. verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Castrop: O. Hennewig;** in **Habinghorst: G. Goosmann;** in **Rauxel: T. Holtmann u. W. Schröder,** Drogerien.

---

## Bekanntmachung.

Die Termine für die diesjährige Hauptbullenkörung im Landkreise Dortmund sind wie folgt festgesetzt: **Dienstag, den 24. März 1914** in den Orten

**Castrop:** am Bahnhof Castrop um 9 Uhr vormittags;
**Mengede:** „ „ Mengede um 10½ „ „

Die anzukörenden Bullen sind zu den vorbezeichneten Terminen vorzuführen. Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein, widrigenfalls sie von der Körung ausgeschlossen werden können.

Für die Körung wird eine Gebühr von 3,— Mark erhoben, welche im Termin zu zahlen ist. Alle Deckregister sind zum Termin mitzubringen.

**Der Landrat:**
J. V.:
**Heinichen, Regierungs-Assessor.**

---

## Städtischer Fischmarkt

**am Donnerstag, den 12. März 1914, vorm. 9 Uhr.**

| Preise: | | | |
|---|---|---|---|
| Bratschellfisch | per Pfund | 18 | Pfg. |
| Seeaal | „ „ | 18 | „ |
| Seelachs | „ „ | 18 | „ |
| Knurrhahn | „ „ | 18 | „ |
| Heringe | „ „ | 8 | „ |
| Tablian | „ „ | 18 | „ |
| Portionsschellfisch | „ „ | 22 | „ |
| Schellfisch groß | „ „ | 30 | „ |

Castrop, den 11. März 1914.

**Stadtverwaltung.**

---

# Möbel

**Freie Lieferung**

**Schlafzimmer** von Mk. **170** an
**Küchen** gestrichen von Mk. **105** an

Komplette
**Wohnungs-Einrichtungen**
von **285** Mk. an.

Teilzahlung gestattet!

**Einzelne Möbel**

Schränke, Vertikows, Büfetts, Sofas, Schreibtische, Küchen- :: Schränke, Eimerschränke. ::

**Ia. Betten, Herde.**

**Möbelhaus**

## Gustav Liffmann

**Castrop,** Markt **3**

Gekaufte Möbel werden kostenlos bis Lieferung aufbewahrt.

Die Zahlungsweise bestimmt Käufer selbst.

---

## Im größten Geschäft

kauft man immer am besten u. billigsten.

**Wenn Sie**

Herren-, Knaben- oder Einsegnungs-

**Anzüge**

kaufen wollen, so wenden Sie sich an

## L. Blau, Castrop,

Grösstes und leistungsfähigstes **Spezial-Geschäft** moderner Herren- und Knaben-Kleidung.

---

## Bekanntmachung.

**Schuttabladeplatz.**

Der städtische Schuttabladeplatz befindet sich von jetzt ab bis auf Weiteres auf dem Gelände der Deutschen Treuhand-Gesellschaft in Berlin (frühere Ziegelei Treeck) an der Ziegelstraße.

Das Abladen von Müll, Asche und Hausabfällen, jedoch nicht von Bauschutt, Ausschachtungsboden und dergleichen, ist auf dem angegebenen Platz an den **Montagen u. Donnerstagen** jeder Woche bis auf Weiteres kostenlos gestattet.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Anschütten von Müll und Schutt auf öffentlichen Wegen und Plätzen usw. streng verboten ist und Zuwiderhandlungen bestraft werden.

Städtischerseits wird der bisherige Schuttabladeplatz an der Wittenerstraße nicht mehr benutzt.

Castrop, den 5. März 1914

**Der Bürgermeister: Wynen.**

---

**Städt. conzess. Pfandleihanstalt**
**Neuhaus & Co.,**
**Herne,** v. d. Heydstrasse 13.
**Coulante Beleihung!**

---

## Kinderwagen, Sport- u. Klappwagen

**Wegen Ausverkauf dieses Artikels gewähren wir auf die ohnehin schon billigen Preise**

## 20% Rabatt.

**Schulz & Weber,**
**Rauxel, Bahnhofstraße 27.**

---

**Hypotheken u. Baugelder, auch Darlehn**
besorgt unter günst. Bedingungen
**Georg Meyer,** Auktionator,
**Castrop.** Telefon 330.

---



Habe stets große und kleine

## Faselschweine

vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.

**Heinr. Hirsch,**
Schweinehandlung,
**Zeche Graf Schwerin,**
**Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmitraße 1.**

---



Junge hochtragende

**Ziege**

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung

---

## Sofas u. Matratzen

werden sofort gut und billig aufgepolstert.

**Heinrich Raabe,**
Bochumerstraße Nr. 65.
Postkar genügt

---

## Wissen Sie schon?

dass die von der Kgl. Reg. konz.

**Chauffeur-Schule**

früher Bochum, Rottstr. 34/36
sich jetzt
**Bochum, Viktoriastr. 5a**

befindet? Dieselbe bildet jed ohne Vorkenntnisse z. tüchtigen Chauffeur aus. Vorm.-, Nachm.-, Abend- u. Sonntagskurse. Eintritt kann jederzeit erfolgen.

Prospekt gratis.

---

## Billiges Hühnerfutter

**Kleinweizen, Gerstenabfall** u. Mais gemischt verl. zu Mk. 11.— **Bruchweizen Gerste u. Mais** u Mk. 13.— per 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation geg. Nachn

**Stein & Kimmel, Neuß**

---

**Geld** an Jedermann 5% ohne Bürgen, evtl. längere Zeit. Ratenrückzahlung. seit Jahr bestehend. Firma: **Kreusch, Berlin 40, Zossenerstr. 27**

---

**Persil**
für
Stärkewäsche!
Henkel's Bleich-Soda

---

**Datenbüro Köchling**
DORTMUND, Steinplatz
Auskunft und Broschüre kostenfrei

---

**Ingenieur-Akademie Wismar, Ostsee**
Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Geomate[illegible]rchitekten.
(Eisenbahnbau- und Hüttenschule) — Neue Laboratorien.

---

# Total-Ausverkauf

**Frau Ww. Weinberg**

**Tor-Eingang** gegenüber Putz-Geschäft **Bresser.**

## Die noch vorrätigen Waren

nur prima Qualitäten, um nun schnellstens zu räumen

wie Kleiderstoffe, Blusenstoffe, engl. Rollenfutter, Barchend, Federn und Daunen

**verkaufe zu staunend billigen Preisen.**

Beim Besehen kein Kaufzwang.
Man überzeuge sich von der Billigkeit